

Über den Palast des Hohepriesters Kaiphas, in dem
der Herr Jesus Christus mutwillig mißhandelt wurde.

Wir verließen aber das Haus des Hohepriesters Hannas und gingen eilends auf das Haus des Kaiphas zu, mit Ernst und Andacht die Fußstapfen des Herrn Jesus betretend. Als wir dort anlangten, fanden wir es verschlossen, wurden aber auf unser Klopfen eingelassen. Und nachdem wir in die Kirche eingetreten waren, sprachen wir die angezeigten Gebete und empfangen den Ablass vollständiger Vergebung (++) . Diese Kirche heißt "Zum Heiligen Erlöser" und steht an der Stelle, wo das Haus des Kaiphas war, in dem der Herr Jesus so viel erduldet; es gibt keinen Christen, der das nicht wüßte. Denn hier suchten sie falsches Zeugnis gegen ihn und fanden keines; hier hat Petrus dreimal hintereinander geaugnet, daß er "diesen Menschen kenne"; dort wurde Jesus das Angesicht verhüllt, wurde er angespuckt, mit Fausthieben und Backenstreichen fast die ganze Nacht geschlagen, und stand drei Stunden lang im drangvollsten Kerker eingeschlossen. Deswegen verharteten wir, indem wir dies in unserem Geist betrachteten, lange im Gebet und erfüllten den Raum mit Weinen, Seufzen und Stöhnen. Als wir uns dann schließlich vom Gebet erhoben, führten uns die Presbyter dieser Kirche durch die einzelnen Stätten des Hauses; und wir kamen zuerst in den Chorraum zum Hochaltar. Diesen deckten sie auf, indem sie die Hüllen abnahmen, damit wir den Altartisch, einen Stein, sehen konnten. Der war allerdings von stattlicher Größe, dick und breit, und es ist ein Stück jenes Steines, der vor den Eingang am Grab des Herrn gewälzt worden war, wovon in Markus 16 berichtet wird. <I, 265> Er war wirklich sehr groß. Die Gläubigen haben aber nach einiger Zeit diesen Stein aufgeteilt, ein Stück davon beim Grab des Herrn gelassen und den anderen Teil zu dieser Kirche geschafft und zu Platte und Tisch für den Altar hergerichtet. Wir küßten diesen heiligen Stein und betrachteten ihn mit großer Anteilnahme. Dabei beobachteten die Presbyter der Kirche uns sehr genau, daß keiner mit einem eisernen Werkzeug etwas von dem Stein abbreche, weil sie ihn hoch verehren. Und wenn dieser Stein nicht gewesen wäre, hätten sie im vorausgegangenen Jahr die Stätte verkauft; denn die armenischen Mönche sind sehr arm und wollten in Anbetracht dessen diese Stätte an die Minoritenbrüder verkaufen, da es ihnen nicht möglich war, die Kirche und das Kloster in ihrem Bestand zu erhalten. Sie wollten jedoch den Platz nur unter der Bedingung verkaufen, daß sie den Stein mitnehmen konnten, weil sie ihn auf keinen Fall hergeben wollten. In diesem Jahr kam ein sehr reicher Armenier nach Jerusalem und setzte die baufällige Kirche und das Kloster wieder in Stand und bot diesen Armen die Hand zur Hilfe.

Auf meiner ersten Pilgerfahrt ist mir ein ziemlich großes Stück von diesem Stein in die Hand gekommen, den ein Ritter um zwei Dukaten von einem armenischen Kleriker gekauft hatte; der war mit dem Ritter in die Kirche gegangen und hatte heimlich, so daß die anderen Armenier es nicht merkten, von dem Stein ein Partikel abgebrochen. Dieser Ritter starb aber während der Seefahrt, und das Steinstück verblieb mir als Erbteil und ich nahm es mit nach Ulm.

Danach kamen wir, vom Altar zurücktretend, auf dessen rechter Seite zu einem kleinen Pförtchen und traten durch eine schmale Tür in eine kleine, enge und finstere Zelle, die von dicken Mauern umgeben war und nur einem einzigen stehenden Menschen Raum bot, weshalb wir einer nach dem andern hineingingen. Diese Zelle war das Gefängnis, in das die Verhörten, die dem Richter vorgeführt und getötet werden sollten, bis zum Zeitpunkt ihrer Vorführung eingeschlossen wurden. So ist der Herr Jesus nach dem Verhör dort eingesperrt gewesen und

0232

0230

0236

0226

0241

0221

0281

0181

0331

0131

0731

Ende

Anfang